

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzer Entwurff der göttlichen Warheiten

Outrein, Johannes
Til, Salomon

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIX.

VD18 13270877

Ansprach an die Gemeinden Jesu Christi zu Franecker und Oostsanen; Worinnrn
von der Nutzbarkeit des Worts Gottes gehandelt wird; Wie auch Von der
allgemeinen Verpflichtung der Menschen, dasselbe zu ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

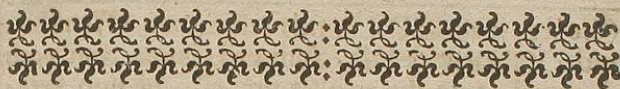
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201465)



Ansprach

an die

Gemeinden Jesu Christi

zu

Frankecker und Dostsanen;

Worinnen von der

Reukbarkeit des Worts Gottes
gehandelt wird;

Wie auch

Von der allgemeinen Verpflichtung
der Menschen, dasselbe zu untersuchen, bevorab
bey dieser gegenwärtigen Zeit.

Sehr werthe und geliebte Brüder, und Mita-
schwestern in dem H. Ern! unsere Freude
und Krone.

Sinter allen Schätzen, die Gott
der H. E. K. K. Himmels und der
Erden jemahls dem menschlichen
Geschlecht anvertrauet hat, ist
keiner grösser noch kostbarer als die
theure Perle seines Göttlichen
Worts. Zwar ist es auch was
Gros-

Grosses, daß GOTT sich selbst dem Menschen nicht unbezeuget läßt, ihm viel Gutes thut vom Himmel, und ihn erfüllet mit Speiße und Freuden; daß er seine Sonne über den Sünder läßt aufgehen / und ihm Regen und fruchtbare Zeiten gibt. Aber noch weit ein grösseres ist es, daß er sein ohnfehlbares Wort den Menschen-Kindern schencket. Dann so viel edler die Seel ist als der Leib, desto edler und grösser ist die Wohlthat, als aller leiblicher Segen. Hirinn wird das ewige Testament Gottes eröffnet, dargelegt, und der Weg zur Seligkeit kundgethan. Hier ist Christus mit alle ihm eingedruckten Kennzeichen offenbahret, als der Mittler zwischen Gott und den Menschen. Durch dieses Wort wird eine Seel in die innere geheime Kammern des Königs eingeführet. Durch dieses Wort wird sie in den verborgenen Rath-Schluß Gottes eingelassen, worinn die Engel selbstn begierig seynd einzuschauen. Durch dieses Wort pflaget sie eine gemeinsame Freundschaft mit Gott. Sie fragt ihren Gott um Rath, und bekommet hinviederum Antwort von ihm. In diesem Wort findet sie eine Richtschnur, wornach sie sich in allen Begebenheiten einrichten kan und soll. Und diß ist die Ursach, warum der Apostel dieses vor eines der grösten Vorrechten der Juden hält, daß ihnen das Wort Gottes anvertrauet seye, Röm. 3. v. 2. Solches war ein besonder Vorrecht des Israelitischen Volcks: Er zeiget Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte; so thut er keinen Heyden, noch läßt sie wissen seine Rechte, Psal. 147. v. 20.

Weil demnach das Wort Gottes ein so kostbares Pfand ist, so müssen auch alle, die es besitzen, dasselbe hoch

hoch
sen
erf
we
un
abz
gen
erz
tra
beg
M
1.
dar
fer
fehl
dir
un
vor
od
der
In
ord
ster
M
2.
Zer
W
ber
un
der
Jf

hoch und werth halten. Es muß hochgeschätzt, gelesen und verstanden, und als ein verborgener Schatz erfordert werden, von jederman, der seiner Seligkeit wegen gestiffene Sorge trägt.

Ist also der Lehrer Ampt und Pflicht, dieses Wort und dessen Untersuchung anzupreisen, solches wohl abzutheilen, und des Menschen Verstand bezubringen. Einem jeden Schuldigkeit ist es, sich lehrsam zu erzeigen, nach der Erkäntnuß der Worte Gottes zu trachten, und als die jetzgebohrne Kindlein sehr begierig zu seyn nach der vernünfftigen lautern Milch / auff daß er durch dieselbe zunehme, 1. Petr. 2.

Gott redete von Anfang selbst zu den Vätern, die dann auch die Worte Gottes ihren Kindern überlieferten, und zu verstehen gaben. Ja, diß war der Befehl Jehova des Herrn: Diese Worte, die ich dir heute gebiete, solt du zu Herzen nehmen, und solt sie deinen Kindern schärffen, und davon reden, wann du in deinem Hause sitzt, oder auff dem Wege gehest, wann du dich niederlegest oder aufstehest, 2. c. 5. B. Mos. 6. v. 6. 7. In der Israelitischen Kirche waren die Priester verordnet das Volk zu lehren. Die Lippen der Priester bewahreten die Lehre, und aus ihrem Munde mußte man das Gesetz herholen / Mal. 2. v. 7. Es hieß nemlich; nach dem Gesetz und Zeugnuß; so jemand nicht redet nach diesem Worte, der soll die Morgenröthe nicht haben, Esa. 8. v. 20. Diß war auch das Wort Esra und der Schriftgelehrten, das Gesetz Gottes deutlich zu lesen vor den Ohren des ganzen Israels, und den Sinn zu erklären / so daß sie

sie machten, daß man es verstund, da man es las, Nehem. 8. v. 5. 9.

Aber in bemeldter Israelitischen Kirche war zur Zeit der Zukunft Christi dieses Wort dergestalt in Eitelkeit gerathen und verdorben, daß der Schlüssel der Erkenntnuß mitten aus dem Volck hinweggenommen war. Man verdrehte das Gesetz mit unrichtigen bösen Auslegungen; Die Menschen-Sagungen stellte man dem Wort Gottes an die Seiten, in gleicher Gültigkeit, ja, man erhob dieselbigen über das Göttliche Wort. Der verkehrt-unartige Haufe der Schriftgelehrten und Phariseer meyneten, es wäre ihr grosser Vortheil, wann sie das Volck in Unwissenheit stecken ließen, damit sie desto besser den Meister spielen, und über den Pöbel mit grossem Ansehen herrschen könnten.

Das war die Ursach, warum der Messias, als er in die Welt kam, nicht erkannt, noch von den Seinigen angenommen wurde. Man erwartete dazumal einen ganz andern Messias, als die Propheten in ihren Weissagungen abgemahlet hatten. Man merckte auff die Zeichen der Zeiten nicht, so, daß man nicht einmahl wuste, daß die Zukunft Christi vor der Thür wäre. Derentwegen war es, daß alles, was Christus aus Mose und den Propheten lehrte und redete, gleichsam als etwas fremdes in den Ohren der Israeliten schallete.

Es war demnach Zeit, daß Gott den Leuchter seines Worts einmal von den Juden wegnahm, und zu einem andern Volck versetete, welches mehr Licht davon empfangen sollte. Und das that er, indem er Abwechselungs-weiß sie in Verstockung und Verhärtung fallen ließ, und seine Hand von ihnen abzog. So haben sie

Ansprach.

sie zwar nun das Wort Gottes, aber doch nichts mehr als die äußerliche Schale und blossen Buchstaben.

Nahm also Gott an ihrer statt ein ander Volk an; und ob er schon einige von dem Judenthum zu sich bekehrte, blieb doch der grösste Theil davon verhärtet. Und fortan richtete er sich ein Königreich unter den Heyden auff, und das Volk, so ihn zuvor nicht erkannte, würdigte er, daß er ihm sein göttliches Wort verliehe. Das Gesetz ist von Zion ausgegangen, und des Herrn Wort von Jerusalem; so daß von solcher Zeit an dieses die Sprache der frembden Völker selbst gewesen ist: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen / zum Hause des Gottes Jacob / daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen, Jes. 2. v. 2.

Dannhero ist es, daß wir, die wir von Natur keine Juden, sondern Sünder seyn aus den Heyden, die Glückseligkeit genießen, daß Gott auch zu uns eine reine Sprach gewendet, und uns den unerforschlichen Reichthum Christi und die Geheimnisse des Himmelsreichs kund gethan hat.

Wann nun die Kirche, so aus den Heyden versamlet wird, sich der Sünden des unglaubigen Judenthums nicht schuldig machen, und mithin in ein gleiches Gericht nicht fallen will; als ist wohl zu überlegen, was in Ansehung dieses himmlischen Geschencks, verstehe des Worts Gottes, eines Christen Pflichtenmäßige Schuldigkeit sey. Es wird freylich nicht weniger erfordert, als solches zu lesen, fleissig zu untersuchen, der vielfältigen Weisheit Gottes, und dem Gang des Königs in seinem Heiligthum darinn nachzuspüren; und mit einem Wort, dasselbe reichlich in aller Weisheit unter sich wohnen zu lassen.

Meine theuer-geachtete und geliebte Gemeinde zu FRANKFURT, doch nicht meine Gemeinde, sondern die Heerde des grossen Erk-Hirten der Schaaßen, derer Aufsicht mir neben meinem geehrtesten Mitarbeiter anvertrauet ist; Es ist noch lange Zeit nicht verwichen, da ich als ein ordentlicher Lehrer zu euch zu reden anfieng: Und jetzt sehet ihr mich allbereits euch zu Gesicht kommen, der ich euch mit stummen Buchstaben anrede, auch dabey hoffe, daß ihr selbige mit nicht geringerer Genehmheit auff- und annehmen werdet, als sonst die lebendigen Reden des Mundes.

Meinerstes Vorhaben in Zueignung dieses geringen Werckleins war, mich allein zu meiner gewesenen Gemeinde zu Frankfurt zu wenden, als bey welcher und um welcher willen ich sonderlich dasselbige aufgefertiget hatte. Weil ich aber überlegte, daß meine Beziehung und Absicht zu euch nun viel genauer war, als zu jener; auch hoffte, daß hierdurch ebenmäßig einiger erbaulicher Nutzen unter euch geschaffet werden möchte; Als hab ich in dieser Ansprach euch keines weges können vorbegehen, sondern euch vielmehr den ersten Platz zuerkennen, und diese Erstlinge meiner Arbeit in euren Schooß ablegen wollen.

Und euch, ihr meine werthe und geliebte Brüder und Mit-Schwestern in der Gemeinde Jesu Christi zu FRANKFURT, rede ich hiermit nochmahl an, ob schon mein unter euch gehabtes Lehr-Amte bereits von meinen Schultern entnommen, und einem andern Lehrer aufgelegt worden.

Ihr wiisset, daß während der Zeit meiner Bedienung unter euch meine Arbeit und tägliches Werck gewesen, nach dem von Gott mir anvertrauten Pfund euch den
ganzem

gangen Rathschluß Gottes vorzustellen, nichts zu hinterhalten, sondern nach aller Möglichkeit darnach zu streben, daß das Wort Gottes reichlich in aller Weißheit unter euch wohnen, und ihr die Wahrheit, wie solche in Christo ist, erkennen, auch durch Mitwirkung des Geistes Gottes geheiligt werden möchtet.

Dieses hab ich stets angedrungen, so wol zu rechter Zeit, als zu Unzeiten; dahin hab ich in allen meinen Predigten und andern Übungen, wie nicht weniger in meinen absonderlichen Unterredungen gezelet, daß ich euch das Wort Gottes möchte schmackhaft machen, zu dem Ende, damit ihr Tag und Nacht darinnen eure Belustigung hättet. Und unangesehen auch ich, gleich wie andere Lehrer, wol Ursach hätte, über die Unfruchtbarkeit meiner Amptsbedienung zu klagen, so ist dennoch meine Arbeit nicht vergeblich gewesen, sondern erachte, daß ich einige erwünschte Frucht davon gesehen habe.

Aus Begierde nun diß Werck des Herrn unter und bey euch ferner fortzusetzen, hab ich diesen kurzen Entwurff der Göttlichen Wahrheit ans Tageslicht gelangen lassen, worinnen die mannigfaltige Weißheit Gottes in seinem Wort enthalten, in ihrem gangen Zusammenhang einiger massen entworfen und abgezeichnet wird.

Ich war gewohnt, denen, die ich unterrichtete, um ihre öffentliche Glaubens-Bekäntnis zu thun, ehe daß sie zu des Herrn Tisch zugelassen wurden, den kurzen Begriff dieses Entwurffs, wie ich dessen aus dem Wort Gottes in meinem selbst-eigenem Gewissen überzeuget war, vorzuhalten, und sie nach demselbigen zu befragen, auch öfters eben dieselbige Dinge

zu wiederholen. Sie bezeugten aber manchemahlen, welcher Gestalt sie gern dasjenige in dem Druck sehen möchten, das ich ihnen mit Worten vorstellte, zu dem Ende, damit sie sich desto besser zu dem, so sie zu beantworten hätten, bereiten könnten; und was noch mehr ist, damit sie nach ihrer gethanen Bekantnis nicht in Vergessenheit gerathen ließen, das sie bey mir erlernen hatten.

Da ich also die Billig- und Nothwendigkeit solches meines Vorhabens überlegte, wolte ich mich dessen nicht entschlagen, sondern fieng schon vor einer geraumen Zeit an diesen kurzen Entwurff der Warheiten auff das Papier zu bringen, und zum Druck zu befördern. Zwar konte ich leichtlich erwegen, daß die Welt dieser meiner geringen Schrift nicht nöthig hätte, angesehen dergleichen allbereit von andern berühmtern und weit mehr erfahrenen grossen Leuten aufgegeben sind: Aber die verlangenliche Begierde euch mehr und mehr zu erbauen, machte mich freymüthig, mein kleines Licht auch auff den Leuchter aufzustecken.

Jedoch, ehe ich, ihr meine liebwerthe Brüder und Mit-Schwestern in beyden Gemeinden in dieser Vorrede von euch abscheide, so verdonnet mir noch zuvor, daß ich mich ein wenig gegen euch auflasse; nicht allein aber gegen euch, sondern auch gegen alle, die dieses geringe Werklein, und diese Ansprach zu lesen würdigen werden.

Die Materie, womit ich im folgenden umbgehen werde, wird seyn von **Untersuchung des Wortes Gottes**. Erstlich werde ich anzeigen, wie es von Zeit zu Zeit in der Christlichen Kirche damit ergangen ist. Darnach, welcher massen dieselbe Untersuchung in

in dieser Absicht jetzt sollte beschaffen seyn. Drittens, will ich den Zustand unsers jetzigen Christenthums darben in Vergleichung bringen; und zum Vierten, euch durch überzeugende Beweg- Ursachen auffmuntern, den Geheimnissen Gottes nachzuspüren, damit ihr in den göttlichen Schriften mächtig werdet. Endlich werde ich den Beschluß damit machen, daß ich anzeige, auf welche Weis diß mein gegenwärtiges Werklein darzu Nutzen bringen könne.

Das Erste anbelangend, so sind gewislich der Kirchen Neues Testament große Verheißungen geschehen, als von überflüssiger Aufgießung des Heil. Geistes, von der Klarheit, worin das Wort Gottes alsdann geprediget; und vom Überfluß der geistlichen Erkenntniß, die daselbst gefunden werden sollte.

Das Evangelium und das göttliche Wort ist ganz klar und deutlich unter dem Neuen Testament gehöret worden, weßwegen besagte Zeit des N. Testaments ein Tag genennet wird, Röm. 13. v. 12. eine Morgenstund, Jes. 21. v. 12. eine Morgenstund ohne Wolcken, 2. Sam. 23. v. 4. ein geistliches Neu-Monds-Fest. Dann das Fest des Neu-Monds unter dem Alten Testament war ein Vorbild auff die Zeit, da dermaleins ein neu Licht in der Kirche Gottes auffgehen sollte, Psal. 81. Christus Jesus hat klar und ohne Verborgenheit geredet. Er hat den Körper selbst, und die durch die Schatten zuvor bedeutete Sach in der That gegenwärtig dargestellt. Er ist aufgegangen als die Sonne der Gerechtigkeit / Mal. 4. v. 2. Hat also viele Weissagungen erfüllet, die vor ihrer Erfüllung dunckel, und einem Rägel gleich waren. Er hat seinen Mund auffgethan in Gleichnissen, und verborgene Dinge über-

flüssig aufgegoßen, von Alters her, Ps. 78. v. 2. vergl. mit Matth. 13. v. 35. so daß das Geheimniß, von der Welt her verschwiegen gewesen, nun offenbahret, und aus Befehl des ewigen Gottes zum Gehorsam des Glaubens unter allen Heyden kund gemacht worden / Röm. 16. v. 25. 26. Und so ist Christus das Licht der Welt worden, welches in die Welt kommen, und alle Menschen erleuchtet hat / Joh. 1. v. 9. Ja er ist ein Licht worden, die Heyden zu erleuchten, nach Aussag Simeons Luc. 2. v. 32. Er hat den ganzen Namen und Rathschluß Gottes offenbahret, Joh. 17. v. 6. Er hat eine reine Lippe zu den Heyden gewendet, Zeph. 3. v. 9. und da er sich zuvor verborgen hielt, hat er jetzt ganz offenbarlich geredet, auch seinen Aposteln diesen Befehl gegeben: Was ich euch sage im Finsterniß, das redet im Licht, und was ihr höret ins Ohr / das prediget auff den Dächern, Matth. 10. v. 27. Ingleichen Matth. 28. v. 19. Gehet hin und lehret alle Völker / und tauffet sie in dem Namen des Vatters, und des Sohns, und des Heil. Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen hab. Und Ap. Gesch. 1. v. 8. Ihr werdet die Krafft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auff euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria / und bisß ans Ende der Erden.

Dieser klaren Verkündigung des Wortes Gottes ist noch eine weite Aufgießung des Heil. Geistes beigefügt gewesen. Dann der Heil. Geist war noch nicht da, so lang Jesus nicht verherrlicht war / Joh. 7. v. 39. Als aber dieses geschehen, hat er den

den Geist ohne Maaß aufgegossen. Darum wurde er dem Propheten Esaias im Gesicht offenbahret, als auff einem hohen und erhabenen Stuhl sitzend, daß sein Saum den Tempel erfüllere, Jes. 6. v. 1. Das ist, der höchst-angenehme Geruch des Heil. Geistes kam auff solche Weiß von ihm herab, daß die ganze Kirche damit erfüllet wurde. Dann das wohlriechende Oel des Heil. Geistes war dazumahl in so großem Maaß und Überfluß gegeben, daß das Joch damit nicht bestehen konte, gestalten das Joch zerbrochen wurde um des Oels wegen, wie nachdrücklich zu lesen ist, Jes. 10. v. 27. Und war das die Zeit, da die Verheißung erfüllet wurde: Ich will Wasser gießen auff die Durstigen / und Ströme auff die Dürre; Ich will meinen Geist auff deinen Saamen gießen, und meinen Segen auff deine Nachkommen, Jes. 44. v. 3. Insonderheit sahe man die Treue und Wahrheit Gottes in Erfüllung der Verheißung durch Joel den Propheten gethan: Ich will meinen Geist außgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen / und eure Aeltesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen: Auch will ich zur selben Zeit beyde über Knechte und Mägde meinen Geist außgießen, und sie sollen weissagen.

Diese beyde Stücke verursachten, daß ein großes Maaß der Erkänntnuß und seligmachender Weißheit in der Kirche des Neuen Testaments gefunden wurde: Dann das ist mein Bund, den ich mit dem Hauß Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr; Ich will mein Gesetz mit den in sie geben, und in ihr Hertz schreiben, und

und sie sollen mein Volk seyn / so will ich ihr Gott seyn. Und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren / und sagen: Erkenne den Herrn; sondern sie sollen mich alle kennen, von dem Kleinsten an bis zum Größten, Jer. 31. v. 33. 34.

Kan demnach ein Glaubiger auff solche Weis sagen: Ich bin gelehrter, dann alle meine Lehrer / weil deine Zeugnisse meine Betrachtungen seyn, Ps. 119. v. 99. Wie dann der Kirchen Neues Testaments sonst verheissen worden: Deine Glasfenster will ich aus Crystallen machen, (das ist, die Mittel zur Erkantnuß des Lichts der Geheimnissen Gottes werden jetzt um so viel klarer seyn, als ein Crystall das gemeine Glas an Lauterkeit und Klarheit übertrifft) und alle deine Kinder sollen von Jehova gelehret seyn, Jes. 54. vers. 12. 13. Darum wurden die vier Thier Ezech. 1. und Offenb. Johan. am 4. Cap. so die Kirche des Neuen Testaments oder derselben Vorläuffer abbildeten, vorgestellt als voller Augen um und um. Und also wird auch die Braut Psalm 45. beschrieben, daß sie angezogen sey mit gestickten Kleidern, eigentlich mit Kleidern, oder einem Rock voller Augen, (wie dann vor Zeiten der Hohepriester einen solchen Rock zu tragen pflegte;) wordurch nichts anders vor- gebildet wurde, als das grosse Maas der Weisheit und Erkantnuß, die in den Glaubigen des Neuen Testaments seyn sollte; So daß allhier nicht mehr Säuglinge von wenig Tagen seyn, sondern Jünglinge von hundert Jahren sterben solten, Jes. 65. v. 22.

Und gewislich, was waren nicht für Christen zur ersten

sten Zeit des Neuen Testaments, die an seligmachen-
der Erkäntnuß des Wortes Gottes grossen Überfluß
hatten? Da hatte man einen Stephanum, der da wuß-
te, vor dem Jüdischen hohen Rath mit sonderbarer
Weisheit eine ganze Erzählung der Wegen Gottes
zu thun, Apost. Gesch. 8. Da fandte sich ein Paulus,
der mit Bezeugung des Geistes und der Krafft redete.
Da waren Apollines, mächtig in den Schrifften; Ti-
mothei, von Kindheit auff darinn unterwiesen. Da
sah man Berrhoenser, die das Wort mit aller
Bereitwilligkeit auffnahmen, und täglich in der
Schrifte forscheten, ob sichs also hielte: Apost.
Gesch. 17. v. 11.

Nach der Aposteln Abschied beßiß man sich nicht
weniger dem Wort Gottes nachzuspüren. Die Alt-
väter, so in dem ersten und zwoenten Jahr-hundert und
fürter gelebt, können hiervon in ihren Schrifften Zeug-
nuß geben: Angesehen sie alle ihre Arbeit dahin wend-
eten, daß sie die Christen im rechten Verstand des
Wortes Gottes unterweisen möchten.

Hiernächst kam eine weltliche Gesinntheit in die Kir-
che. Es machte das zeitliche Glück und der weltliche
Pracht der Geistlichen, daß der Eyser nachließ und er-
kaltete. Man fieng an die Herrschafft über die Kirche
sich zuzueignen, welches so weit kam, daß der Antie-
Christ sich in den Tempel Gottes eindrung. Und da-
mit das Volck mit sehenden Augen nicht sehen solte,
durfte sich ein Mensch wol anmassen, als hätte er Macht
und Ansehen, das Wort Gottes nach seinem eige-
nen Gutfinden zu erklären. Ja, die Sach verfiel so
weit, daß dem gemeinen Mann auff Leibes-Etraß
verbotten wurde, die Heil. Schrifft nicht zu lesen. Lieb-
ster Gott! welch eine Egyptische Finsternuß entstan-
de

de nicht dazumahl, und wähere die ganze Zeit des Anti-Christenthums über? Der Zempel Gottes wurde mit Rauch erfüllet. Ein Rauch gieng aus dem Brunnen des Abgrunds auff, und verfinsterte der Sonnen Licht, Offenb. Joh. 9. Die zwen Zeugen Gottes, verstehe die Schrifften des Alten und Neuen Testaments lagen erschlagen auff den Strassen des geistlichen Sodoms und Babel, Offenb. Joh. 11.

Gott aber sey Dank, daß wir in der Reformation aus dem geistlichen Babel ausgegangen seynd. Die Heil. Schrifften sind von den Reformatoren wiederum in ihr voriges göttliches Ansehen gesezet worden. Ein Geist des Lebens ist in die zwen Zeugen gefahren, so, daß sie wieder angefangen haben zu weissagen. Das ewige Evangelium hat man auff's neue wiederum in der Kirche gehört; Gestalten das unserer Reformatoren Zweck und Absehen war, daß sie den Menschen den Verstand des Worts Gottes bebrächten. Die ganze Gottsgelehrtheit samt aller Übung der Gottseligkeit holten sie aus der Heil. Schrift her. Und waren also einig beschäftigt, dieselbe Göttliche Schrift zu erforschen und zu untersuchen, worzu sie auch die Christen immer ermahneten. Und wie? kamen nicht dadurch vortreffliche Männer hervor? Waren nicht durchgehends von Anfang der Reformation manche in Göttlicher Wahrheit geübte und befestigte Christen zu finden?

Fürwar, wann man auff sothane Weiß immer fortgegangen wäre, da nun von der Reformation her so viel Jahre verstrichen, und das Eys durch die tapfern Helden Gottes gebrochen worden, zu welcher Vollkommenheit würde nicht die Kirche gebracht seyn? Wie sehr würde nicht die Erkänntnuß Gottes und seines

seines Worts, der Eysen und die Gottseligkeit zuge-
nommen haben?

Und gleichwol, so wir den Zustand der Reformirten Kirche seit der Reformation einmal einsehen wolten, würden wir befinden, daß man in vielen Dingen nicht fürter, sondern vielmehr hinter sich gegangen ist. Vergleich ich einmal die Lehrer der Christen, die in denen bis hieher erfolgten Zeiten gelebet, mit den ersten Reformatoren und Christen bey damaliger Zeit, so finden wir Kinder an statt der Männer, da sich billich im Gegentheil Männer an statt der Kinder finden sollen. Die Gottsgelehrtheit hat man über den Leist der Schul-gewöhnlichen unnützen Redens-Arten geschlagen; und wann man jezt nur ein und andere Streit-Frage gegen die Reformations-Feinde zu behaupten weiß, das ist schon gnug zu einem vollkommenen Gotts-gelehrten. Es ist zwar wahr, wir haben Gott zu danken, daß die Christliche Wahrheit bishero unverletzt und unverfälscht an uns überbracht worden. Aber das, sagen wir, sey zu beklagen, daß man die Menschen nicht fleissiger angetrieben hat, das Wort Gottes zu untersuchen, sonderlich, wie es in seiner Verknüpfung aneinander hanget; daß man sich nicht mehr darauff angeleget, damit das Wort Gottes in den Christen reichlich in aller Weißheit wohnen möchte. Welcher gestalt dann Gott billich der Reformirten Kirche könnte vorwerffen lassen: Das hab ich gegen dich, daß du den ersten Fleiß, Eysen und Liebe verlassen hast. *

Und

* Wer hiervon mehrern Unterricht begehrt / kan die gelehrte Vorrede Herrn D. Johannis van der Waeyen über das Buch Cocceji von dem Bunde Gottes nachschlagen. Wie auch solches in des Herrn G. Anslarii Vorred über G. Mommsen Erklärung der Wahrheit nach der Gottseligkeit/te, zu finden.

Und nichts destoweniger haben wir aus der heiligen Schrift einen Grund zur Hoffnung, daß vor der Welt Ende die Kirche Gottes noch auff eine besondere Weise blühen, und unter andern die Erkenntnuß sehr vermehret werden solle. Es seynd hiervon der Kirchen Neues Testaments grosse Verheissungen gethan worden; aber ins besonder noch grössere in der Kirchen in den letzten Tagen. Esaias weissagete hiervon, daß in den letzten Tagen des Mondes Schein seyn werde wie der Sonnen Schein, und der Sonnen Schein siebenmahl heller als sonst, Jes. 30. v. 26. Zu der letzten Zeit werden viele nachforschen, und die Erkenntnuß wird vermehret werden, Dan. 12. v. 4. Das Land wird so voll Erkenntnuß des Herrn seyn/ gleich wie die Wasser den Boden des Meers bedecken. Alsdann wird man sagen: Mache dich auff, werde Licht; dann dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auff über dir: und die Heyden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glantz, der über dir aufgehet, Jes. 11. v. 9. Jes. 60. v. 1. 3. Um den Abend wirds licht seyn / Zach. 14. v. 7. Die Wasser, so von der Schwelle des geistlichen Tempels abfliessen, werden endlich bis zu einem ganzen Strohm erwachsen, da man nicht durchgehen kan, Ezech. 47. Siehe weiter, was von demjenigen Jerusalem gesagt wird, das dermaleins von dem Himmel herab fahren soll: Es wird keine Nacht darinnen seyn, 1c. Offenb. Joh. 21. und 22. Dergleichen herrliche Verheissungen seynd uns in heiliger Schrift von der Kirchen Gottes zur letzten Zeit gethan worden.

Wann

Wann wir nun dieses erwegen und gedencen, daß das Ende der Welt auff uns kommen ist; auch den Zustand des heutigen Christenthums mit sothanen Verheissungen vergleichen; so möchten wir billich fragen: Wo bleibet doch Gott mit seinen Verheissungen? und wo wird zum wenigsten ein Schatte solcher herrlichen Weissagungen gesehen?

Doch müssen noch wollen wir hier keines weges die grosse Wohlthaten verhehlen, die Gott bey dieser gegenwärtigen Zeit seiner Kirchen erwiesen hat. Wir sehen durch Gottes Gnad, daß jekund das Wort des Herrn viel fürtrefflicher auff den Leuchter gestellt ist, als in langen Zeiten zuvor geschehen. Der Herr hat Männer erweckt, die in den Schwachen mächtig seynd; Die die Gottesgelehrtheit wiederum nach der einfachen schriftmässigen Lauterkeit gerichtet; die da Gleis angewendet haben, die Krafft der Weisheit Gottes in seinem Wort enthalten vorzustellen, und die heilige Schrift in ihrem Zusammenhang, durch Vergleichung geistlicher Dingen mit geistlichen zu erklären. Ich weiß nicht, ob ich zuviel würde sagen, wann ich bejahete, daß noch kein grössers Licht, seit der Aposteln Zeit, in der Kirchen Gottes angezündet sey, als wol jekund geschehen. Vieler Menschen Gleis ist auffgewachet, die das Licht beobachten, und darinnen wandeln. Die Mittel zum Verstand des Wortes Gottes sind so überflüssig, ja überflüssiger, als jemalen zuvor. Den Kegern wird so bündig als jemalen der Mund gestopft, und dero Irrthümer kräftig widerlegt. Die Wissenschaft der Sprachen, insonderheit der Hebräischen, nimmt durchgehends sehr zu, und seynd viel hocheleuchtete Männer auffgetreten, die aus allerley, sonderlich

B

Jü

Jüdischen Alttheiten der H. Schrift ein unglaublich Licht beygebracht, und die Redensarten des Geistes Gottes aus denenselben klärlich ausgedeutet haben. Es kommen täglich viele nützliche Schriften ans Tages-Licht, zur Auslegung des Worts Gottes sehr dienlich, und das nicht allein stückweise, sondern in ihrer aneinander hangenden Verknüpfung, und in Göttlicher Weisheit. Der ganze Inhalt des Bundes, und der Testamente Gottes, die Wege und unterschiedliche Haushaltungen Gottes in seiner Kirchen seynd sehr deutlich ausgearbeitet. Selbst in den Prophezeungen, die zuvoren ein Räsel schienen, werden jetzt die meiste Schwierigkeiten aufgelöst und erörtert. Dann was Wunder ist? indem die Zeit, so den Irrenden eine Lehrmeisterin ist, viele Ding entdeckt, so daß ein Kind sekund viel besser die Offenbahrung Johannis samt andern Weissagungen verstehen kan, als vormahls grosse Männer und Säulen in dem Hause Gottes. Solch grosser Unterscheid ist es nemlich, wann man eine Sache vor und nach der Erfüllung siehet. Mit einem Wort, wir befinden schier, daß das Licht der Erkenntnuß anfahet durchzubrechen, welches wann es noch mehr anwachsen, und geheiligt, und durch den Geist Gottes kräftig gemacht werden wird, ein Mittel wird seyn, den Fall des Antichrists und die Befehring der Juden und Heyden zu befördern.*

Danz

* So jemand hiervon weiter unterrichtet zu seyn begehret / der kan in demjenigen Anhang nachsehen / so hinter das erste Theil der Gespräche von dem Zustand der Kirche durch D. J. Koelmann aufgegeben / angefüget worden: welchen Anhang ein gewisser gottseliger Lehrer / dessen Name jedoch nicht gemeldet wird / geschrieben über diese Frage: Wie und warum eine Verbesserung in der Christlichen Kirche zu erwarten seye? Besiehe insonderheit Bl. 101. 102.

Dannoch ist solches alles nur ein klein Stücklein, und kaum ein geringer Schatte deſſenigen, das uns die angezogene Weiſſagungen verheiſſen: Wofern wir uns nicht irren. Dann eines Theils iſt noch viele Finſternuß mit dem Licht vermengt, das in der Kirche mag aufgegangen ſeyn. Anderes Theils ſind noch wenige, wann man die groſſe Menge der Unwiſſenden in Vergleichung bringen will, die von ſolchem Licht beſtrahlet werden, und ſelbiges zu rechtem Gebrauch anwenden. Und was noch mehr iſt, ſo ſind viele, die das Licht in Finſternuß verwandeln, und die Warheit in Ungerechtigkeit aufzuhalten trachten; ja, die die Finſternuß mehr lieben, denn das Licht, die weil ihre Werke böß ſeynd. Die Atheiſteren nimmt an vielen Orten greulich überhand, und ſehen Spötter auf, von welchen Petrus zuvor geweiffaget hat. Es gehet eben, als wann die Sonne zur angenehmen Frühlingszeit über die Mittel-Linie des Himmels anfähet aufzuſteigen, und mit längerwährendem Tages-Licht auch mehrer Wärme auf das fruchtbare Erdreich ihre Würkung thut: Alsdann kommen nicht allein gute Kräuter und Blumen herfür, ſondern das Unkraut ſchieſſet auch häufig auf. So gehet es auch heut zu Tag. Dann da es nun ſcheinet, daß die Sonne der Gerechtigkeit mehr Licht gibt als zuvor, und die Warheiten klärer aufgeführt werden, ſo kommt hieneben auch viel Unkraut der Irrthumen und verkehrten Sitten an den Tag. Kein Wunder aber iſt, daß der Satan, ſo viel an ihm iſt, darnach ſtrebet, den Fortgang des durchbrechenden Lichts zu verhindern, weil er wohl weiß, daß ſolches zum Abbruch und Verminderung ſeines Reichs gereiſchet, als welches ein Reich der Finſterniß iſt. Er

reißet solche Menschen an, die die nothwendigste Grund-Warheiten selbst suchen auff Schrauben zu stellen; welche, wo man sich ihnen nicht widersetzte, als ein fressender Krebs, den ganzen Leib der Gemeinde Jesu Christi verderben würden.

Es ist die Kirche nicht nur in Ansehung des Lebens und Wandels, und Übung einer wahren Gottseligkeit sehr verfallen, dergestalt, daß es an der Furcht des Herrn, so der Weisheit Anfang ist, mangelt; Ja, daß die Weissagung Jesaia mit größtem Recht auff den Zustand der heutigen Kirche gezogen werden kan: (wie sie denn darauff ihr gewisses Absehen hat) Ruffe getrost / schonen nicht, erhebe deine Stimme, wie eine Posaune, und verkündige meinem Volck ihr Ubertretten, und dem Hause Jacob ihre Sünde. Sie suchen mich zwar täglich, und haben Lust am Erbkantniß meiner Wegen; als ein Volck, das Gerechtigkeit thut, und das Recht ihres Gottes nicht verlässet / fragen sie mich um die Rechten der Gerechtigkeit, und haben Lust zu GOTT zu nahen. Und wiederum: Eure Ungerechtigkeit scheidet euch und euren GOTT v n einander, und euere Sünden verbergen das Angesicht vor euch — Es ist niemand / der von Gerechtigkeit predige, oder treulich und mit Wahrheit richte. Man vertrauet auff's Eitele, und redet Lügen; mit Unglück sind sie schwanger, und gebähren Ungerechtigkeiten, &c. Nicht allein, sage ich, ist die Kirche in diesem Absehen so sehr verfallen, und in solchen Verderb gerathen; sondern es siehet auch bey vielen gar elendig aus in denjen-

nigen

nig
fer
leu
sein

Ch
hei
sch
Lac
for
hal
nic
bli
ist
ha
au
Du
die
hal
De
Je

in
da
Si
ist
zu
M
Di
no
nich

nigen Dingen, so die Erkenntnuß der Wahrheit betreffen: Dann daß die Heiligung so gar wenig herfür leuchtet, kommt oftmals daher, weil man Gott und seine Wahrheit nicht recht erkennet.

Dann betrachten wir einmahl den Zustand unsers Christenthums, wie ist doch überall eine Unwissenheit, Schläffrigkeit und Nachlässigkeit in Erforschung des Worts Gottes? Wir sind freylich die Laodiceische Kirche, die weder warm noch kalt, sondern lau ist, und spricht: Ich bin reich, und habe gar satt, und darff nichts, und weiß doch nicht, daß sie sey elend und jämmerlich, arm, blind und bloß, Offenb. Joh. 3. v. 16. 17. So ist auch von unsern Zeiten geweissaget worden: Wir harren aufs Licht / siehe, so wirds finst. r; auff den Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln. Wir tappen nach der Wand, wie die Blinden, und tappen als die keine Augen haben. Wir stoßen uns im Mittag, als in der Dämmerung, wir sind düstern, wie die Todten, Jes. 59. v. 10.

Können uns demnach leichtlich einbilden, daß wir in solcher Zeit leben müssen, wovon Zacharias redet, da weder das köstliche Licht, noch auch die dicke Finsterniß; sondern da weder Tag noch Nacht ist, Zach. 14. v. 6. 7. Wann jetund eine Stimme zu den Wächtern Jsraels riefte: Was ist von der Nacht dahin? so könnte man wohl antworten: Die Morgenstund ist zwar da, aber es ist doch noch Nacht.

Welch grosse Unwissenheit des Worts Gottes ist nicht bey dem größten Hauffen der Menschen? Viele
B 3 sind

sind nicht einmahl überzeugt, daß die Bibel Gottes Wort seye, sie haben das nur von hören sagen: Wie viele sind nicht anders reformiret, als nur deswegen, weil sie das von ihren Eltern gelernt und gesehen haben? Und wann sie von Papistischen, ja Türckischen Eltern wären aufgezogen worden, so würden sie um eben derer Ursachen willen Papistisch oder Türckisch seyn, warum sie nun Reformirt seyn. Wo findet sich nun eine Erkenntniß der Wegen Gottes? Wo spüret man den Weg des Königs in seinem Heiligthum nach? Psal. 68. Wie wenig haben einen klaren Begriff von dem Werck der Erlösung, das Gott in Christo aufgeföhret; wie auch von der Beziehmlichkeit Gottes in solchem Werck? von dem ewigen Testament Gottes; von dem Rath des Friedens; von dem Gnaden-Bund; von der unterschiedlichen Bedienung oder Haushaltung Gottes in demselbigen Bund; von der Weise, wie ein Sünder an Jesu Theil empfähet? Gewißlich viele sind selbst in diesen Wahrheiten Fremdbdlinge, zu geschweigen, daß sie billich darinn überflüssig aufgerüstet, und zu aller Weißheit zubereitet seyn solten.

Wie viele gibts, die das Lesen des Worts Gottes nicht hoch achten? Und ob sie schon solches dann und wann thun, so geschicht es mit schläfferigem und trägern Herzen, ohne daß man die Sachen recht überlege, auff den Verstand mercke, und geistliche Dinge mit geistlichen vergleiche; und also biß auff das rechte geistliche Marck und Kern durchdringe.

Befinden sich etwa solche, die die erste Anfänge der Wahrheiten verstehen, so bleiben sie dabey, und streben nicht nach fernerer Vollkommenheit. Sie sind Kinder und

un
un
D
me
ru
au
che
ber
fö
nic
Ub
ode
nen
un
M
nic
he
W
roe

die
so
Ge
G
ten
vo
ist
M
fü
wa
sen
des
son

und bleiben Kinder. Sie hangen an der Milch, und gelangen nicht zu festerer und härterer Speise. Dergleichen seynd, die immer lernen, und doch niemehr zur Erkäntnuß der Wahrheit kommen. Man ruft: Es ist Erkäntnuß genug da, wann nur auch genug Gottseligkeit geübet würde. Also sucht man einen Vorwand seiner Unwissenheit; Eben als wann man jemahls Erkäntnuß genug haben könnte; oder als stösse die Übung der Gottseligkeit nicht aus der Erkäntnuß her; Ja als wann sothane Übung der Gottseligkeit ohne Erkäntnuß seyn könnte; oder als wann nicht ein grosses Theil derselben darinnen bestünde, daß man die Geheimnißten Gottes untersuche, und sein Geseß Tag und Nacht besinne, Psalm 1. oder als bestünde das Ebenbild Gottes nicht so wohl in Erkäntnuß, als in Liebe der Wahrheit; oder gleich als wann Christus nicht so wohl zur Weisheit als zur Heiligung müste angewendet werden.

Und wäre zu wünschen, daß die Kinder Gottes selbst dieser Nachlässigkeit nicht zu beschuldigen wären, daß sie so wenig in Erkäntnuß des Worts Gottes zunehmen. Es ist wohl wahr, niemand ist ein warhaftiges Kind Gottes, oder er muß die hauptnothwendigste Wahrheiten des Christenthums, und so viel, als zur Seligkeit vonnöthen ist, wissen. Aber das ist nicht genug. Auch ist wohl wahr, daß Gott mit wenig Erkäntnuß einen Menschen selig machen kan: Aber das muß kein Ohrfüssen der Unwissenheit seyn. Es ist die Frage nicht, was Gott thun könne, sondern was unsere Pflicht sey. Und insonderheit unter solchen klaren Bedienungen des Evangelii erfordert Gott ein mehrers von uns, als sonst auf die strengste Weise könnte gefordert werden,

wann die Gnaden-Mittel so überflüssig nicht dargegeben würden. Und ist das nicht billich zu beklagen, daß die Frommen selbst so wenig in dem Wort Gottes geübte Sinnen haben? daß aus des Apostels Pauli Vermahnung so wenig beherziget wird: Das Wort Gottes wohne reichlich unter euch in aller Weißheit.

Wann wir dann diese Ding einst überlegen, haben wir nicht wol Ursach jene Wort des Propheten Jesaja auff den Zustand unserer Kirche zu ziehen? Der Herr hat euch einen Geist des harten Schlaffs eingeschenkt, und euere Augen zugegethan. Euere Propheten und Fürsten samt den Sehern hat er geblendet, daß euch aller (Propheten) Gesichte seyn werden, wie die Wort eines versiegelten Buchs, welches, so mans gäbe einem der lesen kan, und spräche: Lieber, liß das, und er spräche: Ich kan nicht, dann es ist versiegelt. Oder gleich als wann mans gäbe dem, der nicht lesen kan, und spräche: Lieber, liß das, und er spräche: Ich kan nicht lesen / Jes. 29. v. 10. 11. 12. Und könnte Gott nicht füglich klagen: Ich schreibe ihm die Vortrefflichkeiten meines Gesetzes vor / aber es wird geacht als eine frembde Lehre: Hof. 8. v. 12.

Und was düncket uns, ist wol dergleichen Unwissenheit unter einer so überflüssigen Verwaltung des Worts Gottes zu verantworten? Mein Volk vergehet, darum daß es ohne Erkänntuß ist, spricht Gott, Hof. 4. v. 6. Darum, daß sie hasseten die Lehre / und wolten des Herrn Forcht nicht haben: so will ich auch lachen in ihrem Unfall / und

und ihrer spotten, wann da kommt, das sie fürchten, Spr. Salomon. 1. v. 26. 29.

Gewißlich, wo wir das Wort Gottes nicht auff solche Weiß gebrauchen, wie es uns anständig und geziemend ist, so wirds der Herr von unsern Händen forndern. Dann er wird mit Feuerflammen Rache geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi/ 2. Thess. 1. v. 8.

Ey dann, geliebte Brüder, und Mit-Schwestern, und alle, die ihr diese Ansprach leset, euch vermahnen wir ernstlich, ihr sehet groß oder klein, alt oder jung. Untersuchet doch und erforschet die Schrift. Haltet an mit Lesen. Trachtet darnach, wie ihr je mehr und mehr in der Wahrheit befestiget werden möchtet. Seyd fleißig in Erkundigung der Geheimnissen Gottes. Suchet die Wahrheiten, nicht nur unterbrochen und stückweis, sondern in ihrem Zusammenhang zu verstehen. Werdet mächtig in den Schriften, die euch können weiß machen zur Seligkeit. Hierzu ermahnen wir euch, und zwar um Gottes willen. Laßt uns nicht seyn als ein unverständiges Volk, den Pferden und Mauleseln gleich, Ps. 32. v. 9. Laßt uns den Wegen Gottes nachspüren; Laßt uns die Wahrheit erkennen, wie dieselbige in Christo ist. Laßt uns Männer werden im Verstand, und Kinder in Bosheit. Es ist ja diese meine Vermahnung so billich, daß ein jeder derselbigen beypflichten muß. Dannoch, auff daß wir desto mehr hierzu angefrischt werden, so mercket weiter auff nachfolgende Stücke, die ich erachte, daß sie kräftig seyn, einem jeden die Untersuchung des Worts Gottes dergestalt anzupreisen, daß er eine Begierde darnach empfinden wird.

B 5

I. Laßt

I. Laßt uns einmahl die Fürtrefflichkeit dieses Worts betrachten. Welche herrliche Benamungen hat nicht dasselbe? Es ist ein Licht, und Leuchte unserer Füßen. Es ist das Wort der Wahrheit, das Evangelium zur Seligkeit, Eph. 1. v. 13. Die Reden des H^{errn} sind lauter / wie durchläutert Silber im erdenen Tiegel / bewähret siebenmahl / Psal. 12. v. 7. Das Gesetz des H^{errn} ist voll kommen, und bekehret die Seele. Das Zeugniß des H^{errn} ist gewiß, und macht die Albern weis. Die Befehle des H^{errn} sind richtig / und erfreuen das Herz. Die Gebote des H^{errn} sind lauter, und erleuchten die Augen. Sie sind köstlicher dann Gold, und viel feines Golds: Sie sind süßer dann Honig und Honigseim, Psal. 19. Und wo solten wir ein Ende finden? Gewißlich das Wort, das solche herrliche Namen trägt, davon solche fürtreffliche Dinge gesagt werden, ist würdig, daß es jederman lese, untersuche und erforsche.

II. In diesem Worte sind alle Schätze vor unsere Seel zu finden, als welche ganz eröffnet darinnen liegen. Wann man wüßte, daß irgendwo ein Schatz in die Erde versencket, und verborgen wäre, solte man nicht ernstlich und fleißig nachgraben, ihn zu erlangen? und dannoch wäre es nur ein Schatz, den die Motten und Rost fressen. Aber hier sind ewige Schätze, Schätze vor die Seele, Schätze der Weißheit und Erkenntniß, und der Geheimnissen der Gottseligkeit. Dieses Wort ist die Schatzkammer des grossen Königs. Wer sich nun zur Erforschung dieses Worts anleget, der findet und empfähet darinnen Reichthum über Reichthum. Es ist eine

eine
auf
über
treit
ten

cher
lich
heit
gest
gen
sage
der
han
me
Pe
ih
ber
sie
heit
ohn
lau
die
der
der
wi
un
W
alle

sue
Es

eine Goldader, darinn kein Ende derer Schätzen ist, die auf eine unendliche Weise das Gold an Fürtrefflichkeit übertreffen. Wer sollte sich dann nicht eiferrigst anstreiben, dieser Goldader nachzugraben, und den Worten des lebendigen Gottes nachzuspüren.

III. Zum wenigsten ist die Weißheit fürtrefflicher als die Thorheit, wie das Licht fürtrefflicher als die Finsterniß, Pred. 2. v. 13. Die Weißheit ist von ihr selbst liebwürdig. Salomo redet dergestalt von ihr, daß billich jederman Liebe zu ihr tragen, und ihr nachstreben sollte. Wohl dem Menschen, sagt er, der Weißheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt. Dann es ist besser um sie handhieren, weder um Silber / und ihr Einkommen ist besser dann Gold. Sie ist edler dann Perlen / und alles was du wünschen magst, ist ihr nicht zu gleichen. Sie ist ein Baum des Lebens allen / die sie ergreifen, und selig sind, die sie halten / Sprüchw. 3. v. 13. Aber wo ist Weißheit anders, als in Gottes Wort? Alle Weißheit ohne und ausser diesem Wort, ist nichts anders, als lauter Thorheit. Wer weiß ist, der verstehe dieses, Jos. 14. Hier ist die Weißheit, die unter den Vollkommenen pfeget zu seyn. Wann wir demnach eine Begierde nach der Weißheit haben, wie wir dann haben müssen, wollen wir anders unsere Seele nicht verwahrlosen, so müssen wir das Wort Christi reichlich unter uns wohnen lassen in aller Weißheit.

IV. Und sollten wir dieses Wort nicht fleißig untersuchen? Laßt uns einmal bedencken, wessen Wort es ist. Es ist ja das Wort des lebendigen Gottes / des Königs

Königs aller Königen. Wann uns irgend von einer durchleuchtigen hochansehnlichen Person ein Brief geschrieben, oder eine Testamentliche Verord-
nung gemacht würde, sollte man diese beyde Stücke nicht mit grösserster Genehmheit empfangen, durch und durch lesen, und deroelben rechten Sinn und Inhalt zu verstehen suchen? Sonder Zweifel. Nun aber ist allhier der himmlische König, der sein vortref-
liches Gesetz vorschreibet; der sein ewig Testament er-
öffnet; wer sollte dann nicht begierig seyn, das Wort solches grossen Königs zu forschen, und zu verstehen? Insonderheit,

V. Da derselbe es so theuer anempfehet, und gebeut, daß wir es thun sollen. Suchet in der Schrift, Joh. 5. Nach dem Gesetz und Zeug-
nis / Jes. 8. Wo wir dann in Untersuchung des Worts Gottes keinen Gleiß anwenden, so verach-
ten wir das Gebot Gottes, und schlagen seinen Be-
fehl in den Wind. Welch ein schreckliche Sache ist nun das!

VI. Lasset dasjenige Lob uns hierzu anfrischen, wel-
ches die erlanget, so dißfalls ihre Pflicht beobachtet ha-
ben. Ist das nicht ein herrliches Zeugnis, welches zu
des Timothei Lob angezeichnet stehet; Daß er von
Kindsbeinen auff die Heil. Schrift geruoft habe,
die ihn weiß gemacht zur Seligkeit / 2. Tim. 3. v. 15.
und wie von den Berrhoensern gerühmet wird, daß sie
die Edelsten gewesen unter denen zu Theßalonich,
und hätten das Wort mit aller Bereitwilligkeit
aufgenommen, und täglich in der Schrift ges-
forschet / ob sichs also hielte, Ap. Gesch. 17. v. 11.
Durch dergleichen Exempel lasset uns demnach zum
Eifer erwecket werden.

VII. Ja,

VII. Ja, diß ist das rechte Mittel für diejenigen, die glücklich zu seyn verlangen. Das Wort Gottes ist eine Krafft zur Seligkeit / Röm. 1. v. 16. Wohl dem / der seine Lust hat am Gesetz des Herrn, 2c. Psalm 1. Selig ist der da lieset / und die da hören die Worte dieser Weissagung. Offenb. 1. v. 3.

VIII. Das Wort Gottes ist das einzige Mittel zur Bekehrung des Sünders; und deswegen nicht allein werth / sondern auch höchst-nothwendig, daß es mit allem Ernst erforschet werde. Es bekehret die Seele, Psal. 19. v. 8. Es ist lebendig und kräftig, und schärffer, dann kein zweyschneidig Schwerdt, und dringet durch, biß daß es scheidet Seel und Geist / auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Hergens, Hebr. 4. v. 12. Es ist ein Feuer und ein Hammer, der Steinfelsen zerschläget, Jerem. 23. v. 29. Es kan die steinerne Herzen der verhärteten Sünder weich und fleischern machen, Ezech. 36. v. 26. Es ist der Saame unserer Wiedergeburt, 1. Petr. 1. v. 23. Gott würcket in niemand den Glauben und Bekehrung, als durch die Erkenntniß der Wahrheit Gottes, in seinem Wort enthalten. Dann wer die Wahrheit erkennet, den wird die Wahrheit frey machen, saget der Mund der Wahrheit.

Es ist also auch selbst den Unbekehrten und Unwidergebohrnen Pflicht, das Wort Gottes anzuhören, und mit allem Ernst zu erforschen. Dann wann Gott dieselbigen je bekehren will, so wird es durch Vermittelung dieses Wortes geschehen, als welches er durch seinen Geist in ihnen bekräftigen wird.

IX. Ist

IX. Ist es, daß man allbereits eines Anfangs der Bekehrung und Wiedergeburt ist theilhaftig worden; so ist man nicht weniger, sondern vielmehr verpflichtet, darnach zu trachten, daß Gottes Wort alle seine Belustigung seye. Alsdann muß man das Wort des Herrn als das Wort seines Vatters erkennen; Und wo findet sich ein rechtschaffenes Kind, das nicht begierig sey in die Geheimnissen seines Vatters einzuschauen? Solches müssen wir dann theuer achten über alles, weil wir es als das Mittel unserer Vereinigung mit GOTT betrachten müssen.

X. Sind wir dann begierig ferner geheiligt zu werden, und gottselig und Christlich zu leben; so müssen wir uns abermahl zum Gesetz und Zeugniß begeben. Dieses ist die Richtschnur unsers Wandels, und das Mittel zur Heiligung zu gelangen: Dann gleichwie alle Wahrheit nach der Gottseligkeit ist, und den Menschen darzu anleitet; also muß auch alle Gottseligkeit nach der Erkenntniß der Wahrheit seyn. Heiliger Vater / bate deswegen unser Hoherpriester sehr nachdrücklich, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, Johan. 17. v. 17. So fehlen dann Zweifels ohne diejenige des rechten Weges, die da meynen, als könnte eine wahre Gottseligkeit, Heiligkeit und Andacht seyn, ohne Erkenntniß der Wahrheit; oder welche die Erkenntniß der Geheimnissen Gottes aufschließen, und dieselbige nicht notwendig achten. Dann es kan zwar die Erkenntniß der Wahrheit in einem Menschen seyn, ohne Heiligung; aber keine Heiligung ohne Erkenntniß der Wahrheit; ja, wir halten für gewiß dafür, daß die Heiligung nach der Erkenntniß der Wahrheit gleichförmig ein

eing
der
Wa
soll
Eph
Hei
die
selb
dar
lust
stän
nach
Gle
men
sich
glei
wie
He
uns
den
Al
vor
gen
win
in
keit
tel
die
Se
gen
Un
W
bra

eingerichtet sey; dann Heiligkeit ist eigentlich und in
 der That nichts anders, als eine rechte Liebe zur
 Wahrheit, daß man sich darinnen belustiget, und
 solche in seinem Leben und Wandel ausdrückt.
 Ephes. 4. v. 24. 2. Thess. 2. v. 10. Das ist wahre
 Heiligkeit, das ist Gottseligkeit, wann ein Mensch
 die Wahrheit Gottes in Christo erkennt, und dero-
 selben Schönheit und Geziemlichkeit siehet, auch sich
 darinn auff solche Weiß verliebet, daß er seine Be-
 lustigung in der Wahrheit hat, und er durch ein be-
 ständiges Anschauen und Betrachtung derselben dar-
 nach gestaltet wird, so daß seine Neigungen eine
 Gleichförmigkeit und Ubereinkunft damit bekom-
 men. Dieses heist mit auffgedecktem Anges-
 sicht die Herrlichkeit, oder Klarheit des Herrn,
 gleich als in einem Spiegel anschauen, (oder
 wie die Worte etwa können gegeben werden, die
 Herrlichkeit des Herrn als einen Spiegel in
 uns darzeigen) und in unserer Gestalt nach
 demselbigen Bild verändert werden von einer
 Klarheit (oder Herrlichkeit) zu der andern, als
 vom Geist des Herrn, 2. Corinth. 3. vers. 18. So
 gewinnet Christus eine Gestalt in uns. So werden
 wir der Göttlichen Natur theilhaftig. Und so ist
 in Absterbung des alten Menschen, und in Heilig-
 keit des Lebens zuzunehmen, kein nothwendiger Mit-
 tel, als daß wir aus dem Worte GOTTES
 die Wahrheit erkennen lernen, mit immerwährendem
 Seuffzen zu GOTT, daß er uns in derselbigen heiliga-
 gen wolle. Auch ist hie zumahlen nicht vonnöthen viel
 Unterscheidts zu machen zwischen einer und der andern
 Wahrheit; Dann alle Wahrheit, wofern sie recht ge-
 braucht wird, ist kräftig zur Gottseligkeit: wie glei-
 ches

chesfalls der Glaubigen Pflicht ist, daß sie sich in alle Wahrheit leiten lassen, Joh. 16. v. 13.

XI. Nicht weniger ist das beständige Anhalten in Untersuchung des Wortes Gottes nothwendig und nützlich, eine lebendige Gestalt in Ansehung unsers geistlichen Zustands zu bekommen. Man redet oftmahls vom geistlichen Leben, daß man in einem Stand des Lebens seye, daß man geistliche Freude genieße, und verstehet nicht einmal recht, worinn dieses alles bestehet. Lasset mich dann hiervon ein wenig weitläuftiger handeln. Es ist nicht zu sagen, wie selbst verständige Christen noch in diesem Stück fehlen, und sich selbst verführen und betriegen. Es geschiehet öftters, daß sie solche Bewegung, die aus einer guten Eigenschafft des Bluts, und von des Menschen Temperament entsprossen, vor Bewegung des Geistes, und vor ein recht geistliches Leben halten. So wenig läßt man sich durch die Betrachtung der göttlichen Wahrheit recht vernünftiglich leiten. Dannenhero ist es, daß, wann ein Christ etwa wenige Würckungen des Geistes in sich hat, und der Leib dabey in gutem Stand, auch das Herz durch eine wohlregulirte Bewegung des Bluts und der Lebens-Geister recht außgebreitet ist, er also mennet, daß er das geistliche Leben in großem Maas besitze. Und im Gegentheil kan eben derselbige Mensch auff eine andere Zeit grossen Einfluß und Erleuchtung des Geistes haben: weil aber der Leib vielleicht nicht so wohl beschaffen, und das Herz um etwas eingespannet ist, so bildet er sich ein, er sey der Seelen nach dürr und mager, und in einem geistlosen Zustand. Dergestalt wird man offtermals urtheilen, daß jemand, der frisch und hurtig, lebendig und würcksam

von
des
viel
fern
aber
schne
es da
chelt
gan
stent
Auff
urth
einen
fähre
noch
samt
Str
We
dara
lich,
zwan
gleich
und
zu
Mi
sem
heit
See
kan
Got
die
wie

von Natur ist, und vielleicht mit geringer Maaß des Geistes Gottes begabt, auch ein geistliches Leben vielmehr besitze, als ein anderer, der etwa einer grössern Maaß der Wirkung des Geistes theilhaftig, aber in so weit unglücklicher ist, daß er eine träge und schwermüthige Complexion hat. Hiervon kommt es dann, daß die Unvollkommene so manchemal strauscheln und anstossen, weisen man nemlich in einer ganz empfindlichen Gnade die Kennzeichen des Christenthums sucht, und nach des Herzens wohlhabender Ausdehnung von dem geistlichen Leben des Menschen urtheilet. Man bedencket nicht, daß zum Exempel einer, der vor dem Wind und Strom liegend abfähret, ob er schon in seinem Schiff still sisset, dannoch besser fortkomme, und gleichwol weniger Wirksamkeit in sich selbst habe, als ein ander, der dem Strom hinauff und entgegen rudert, und seinen Weg nicht so wohl befördert. So viel ist demnach daran gelegen, daß man wohl unterscheide, was geistlich, und dann was leiblich oder natürlich; oder was zwar geistlich, aber mit dem natürlich-leiblichen zugleich vermischet sey.

Jedoch möchte man sagen, was Mittel hiergegen? und warum wird doch dergleichen hier angeführt? Zu keinem andern Ende, meine liebwürthe Brüder und Mit-Schwester! als anzudeuten, wie man auch in diesem Absicht sich wiederum zum Wort und der Wahrheit Gottes begeben müsse. Diese sind das Mittel, die Seele recht lebendig zu machen. Kein geistliches Leben kan seyn als das, so durch Betrachtung der Wahrheit Gottes in Christo in der Seelen entstehet. Wann wir die Tugend, Vollkommenheiten, und Wege Gottes, wie nemlich solche in seinem Wort offenbahret sind,

C

mit

mit unserm Verstand lebendig beschauen, und unsere Seel in Liebe darzu entzündet wird, sich darinnen belüftet, und also dahin gebracht wird, daß sie fröhlich ist, in Gott, ihn preiset und verherrlicht: das ist erst eine lebendige Gestalt, eine geistliche Freude. Alles, was aus diesem Ursprung herkommt, kan nur allein dem Leibe nach natürlich seyn, und selbst in einem Heuchler und Zeitgläubigen gefunden werden. So man dann eine lebendige Gestalt zu haben verlangt, so ist kein besseres Mittel, als daß man immerdar in Betrachtung der Wahrheit Gottes in Christo beschäftiget sey, und zu dem Ende das Wort Gottes reichlich unter sich wohnen lasse in aller Weisheit. Dann aus dem geistlichen Licht entspringet das geistliche Leben. Ja das Licht ist das Leben der Menschen, Joh. 1. v. 4. Dannenhero stehet sehr nachdrücklich, Psal. 36. v. 10. Bey dir ist die Quelle des LEBENS: und in deinem LICHT sehen wir das LICHT. Je mehr Lichts der Erkenntnuß wir dann haben, desto bequemer sind wir auch frenlich zu einer geistlichen und lebendigen Würcksamkeit.

XII. Möchte man gerne von seiner Versöhnung mit Gott versichert seyn, so ist wiederum kein ander Mittel, als sich bey Gott deswegen Rathes zu erholen in seinem Wort. Es muß der Mensch so lang nicht warten, biß Gott durch eine Stimme vom Himmel ihn anrede: Du bist ein Kind Gottes; Sondern nach dem Gesetz und Zeugnuß, sagen wir abermahl, wann wir die Morgenröthe haben wollen. So wir nicht glauben, so werden wir auch ja nicht befestiget werden. Wir müssen den Rath des Friedens, das Werck der Versöhnung,
die

die
zu
feh
wi
Un
tel
the
fei
bel
che
sel
hei
me
tig

hö
Er
kan
ner
gr
hö
ga
die
sch
tes
da
de
M
se
H
ge
G
G

die Rechtfertigung des Sünders, die Kindschafft der Außerwehlten Gottes, den Glauben und die Bekehrung, zc. verstehen, wo wir wissen wollen, ob wir an denselben Theil haben. Ja, die beständige Untersuchung des Wortes Gottes ist das rechte Mittel unsern Beruf und Erwehlung fest zu machen; theils, weil es hiet unter die Kennzeichen der Seligkeit gehöret, sich in dem Wort des HERRN zu belustigen, Psalm 1. theils auch, weil man auff solche Weiß desto tüchtiger ist, mit Verstand von sich selbst zu urtheilen: Dann alle Anstöße, Schwachheiten und Zweifel vieler Christen kommen fürwahr meistens theils daher, weil sie in dem Wort der Gerechtigkeit unerfahren sind.

XIII. Und so das nicht genug ist; So ist doch die höchste Vergnügung vor die Seele des Menschen in Erforschung des Wortes Gottes zu finden. Dann, kan auch etwas herrlicher und vortreflicher ersonnen werden, als daß man zu den Geheimnissen des grossen Königs zu- und eingelassen wird? Hierdurch hören wir Gott zu uns reden; Hierdurch gehen wir ganz gemeinsam mit Gott um; und er machet uns die Weißheit, die im Verborgenen ist, bekannt. Hier schauen wir alle Wege und Gänge des grossen Gottes in seinem Heiligthum an. Die Geheimnisse, darinn auch die Engel begierig sind, gleichsam niedergebücket einzuschauen, werden uns durch solche Mittel Sonnen-klar entdeckt. Wir bleiben in unser innern Kammer, und durchreisen dennoch auch Himmel und Erde. Wir besehen in einem lebendigen und durch Gottes eigenen Pinsel verfertigten Gemählde alle seine Werke, beydes der Natur und Gnade; Alles was er gethan hat, und annoch thut,

und was er noch thun wird in seinem Königreich, in der Welt, bis ans Ende. Wer sollte nun nicht, der nur auff einige Weisß einen edelmüthigen Geist in sich hat, und nach vortrefflichen Dingen begierig ist, allen Fleiß und Eyffer anwenden, daß er die H. Schrifften des Worts Gottes durch und durch untersuche und forsche.

XIV. Über das bedencke man doch einmahl, daß solches eines der vornehmsten Kennzeichen eines unbekehrten Menschen ist, wann er das Wort Gottes gering schäket. Im Gegentheile ist die Hochachtung Gottes und seines Worts das eigentliche Werck der Bekehrten. Den sehe ich an, der für meinem Wort sich fürchtet / Jes. 66. v. 2. Wer nicht durch das Wort Gottes aufzuwachsen, und zuzunehmen Verlangen trägt, der gibt an den Tag, daß er noch nicht geschmecket hat, wie gütig der Herr ist. Besiehe 1. Petr. 2. v. 3. O! daß wir doch einmahl verstehen möchten, wie süß es für unsere Seele sey, in den leiblichen Auen und Lust-Gärten des Worts Gottes mit Manna gespeiset zu werden. Hier ist Wasser vor den Durst; Brod vor den Hunger zu stillen. Hier ist ein Brunne des Trostes; Hier können wir in dem Paradies wandeln, und von dem Baum des Lebens Früchte abbrechen. Hier ist Erquickung vor ermattete Seelen; Hier ist ein Balsam Gileads vor einen Verwundten. Ja hier ist alles, was unser Herz gelüsten mag. Hier fließet geistliche Milch und Butter. Hier träuffet Honig und Honigseim. O! daß wir es dann nur geschmecket hätten, so würden wir uns freylich in das Wort Gottes gang verliebt befinden. Hast du dann, O Mensch! jemahls geschmecket, wie gut der HERR ist, und solches noch
ferner

fern
lau
du
not
lem
die
hen
se,
sch
Do
Go
W
the
du
her
hen
der
zu
ten
vel
wa
leb
vo
ver
wi
su
der
die
de
we
St

ferner schmecken wilt, so sey sehr begierig nach der lautern unverfälschten Milch, damit du dadurch zunehmest.

XV. Und wann es jemahls dem Christenthum nothwendig gewesen ist, das Wort Gottes mit allem Ernst und Fleiß zu untersuchen, so ist es gewiß bey dieser gegenwärtigen Zeit. Man erfähret durchgehends, welchergestalt die Atheisterei verborgen, ja nicht mehr verborgen, sondern offenbarlich einschleicht; wie manche verderbliche Lehren auff die Bahn kommen, die beydes der Wahrheit und der Gottseligkeit Verhindernüsse in den Weg werffen. Wollen wir dann nicht in dergleichen Gefahr gerathen, so, daß wir durch selbige nicht beslecket, noch durch allerhand Wind und Wellen der Lehre hin und her getrieben werden; wollen wir festiglich einhergehen; wollen wir tüchtig seyn sothanen Verführern den Mund zu stopffen; so ist unsere Pflicht darnach zu trachten, daß wir mächtig werden in den Schrifften; damit wir also in der Wahrheit gewurkelt und fest gegründet seyn mögen.

XVI. Insbesondere soll uns dieses angelegen seyn, wann wir überlegen, in welcher grosser Gefahr wir leben, daß wir durch die Babylonische Hure, die von dem Blut der Heiligen truncken ist, möchten verfolgt, und auff die Probe gestellet werden. Es wird bereits das Huren-Lied in Tyro embsig gesungen, uns zu verführen. Die Könige der Erden machen sich auff und berathschlagen sich gegen die Kirche. Es könnte etwan leichtlich eine Stunde der Versuchung über uns kommen, nicht weniger als über unsere Glaubens-Genossen in Frankreich, Engelland, Schottland, Hungarn

und andern Ländern. Wie würden wir dann standhaftig bleiben am Tage der Anfechtung? Wie würden wir die Wahrheit mit unserm Blut versiegeln, so wir dieselbe nicht erkennen? und wie können wir solche anderst erkennen, als durch Untersuchung des Wortes Gottes? Woan dann! so lasset doch das Wort reichlich unter uns wohnen! Diesen Schatz wird uns kein Feind nimmermehr rauben, noch die Motten und Rost verderben.

XVII. Auch ist hierneben zu bedencken, daß wir in denen Zeiten leben, da die Befehrung der Juden zu erwarten stehet. Nun hat Gott gesagt, daß sie zum Eyffer sollen erwecket werden durch diejenigen, die vor Zeiten kein Volk waren, die wir sind, nemlich von Natur keine Juden, sondern Sünder aus den Heyden. Wie können wir aber in dem tüchtigen Stande seyn, sie zum Eyffer zu erwecken, wann wir nicht mit einem Schatz der Weisheit aus Gottes Wort versehen sind, um sie zu überzeugen, daß Jesus ist der Christus? damit sie also mit Zittern und Beben zu Jehova ihrem Gott, und David ihrem König kommen möchten.

Es sind noch viel andere Beweg-Ursachen, die euch zur Erforschung der Worten Gottes antreiben können; Wir fürchten aber, daß wir allbereit einer zu grossen Weitläufftigkeit werden beschuldiget werden. Was dann hier gemeldet ist, das muß gnug seyn, euch und einen jeden Menschen, der unter dem Christenthum lebet, zu überzeugen, daß das seine Pflicht seye, das Wort Christi reichlich in sich wohnen zu lassen in aller Weisheit, und am Verstandnis voll kommen zu werden, 1. Corinth. 14. v. 20. auff daß er also

also gelange zu allem Reichthum der vollen Versicherung des Verstandes / Coloss. 2. v. 2. und ein vollkommen Mann werde, nach der Masse des vollkommenen Alters Christi, Ephes. 4. vers. 13. Dann wer weise ist, der höret, und nimmet zu in der Lehre, Spr. Sal. 1. vers. 5.

Doch möchte hier jemand sagen: Ich bin ein einfältiger Mensch; und wie kan ich zu einer so chen Erkenntnuß der Worten Gottes kommen? Dem antworthe ich: Weist du nicht, O Mensch, daß das Gesetz des Herrn selbst die Albern weise macht? Psal. 19. Die Juden reden nicht übel, wann sie sagen, daß das Wort Gottes sey als ein Wasser, da ein Schaaf durchwaden könnte, aber auch ein Elephant wol schwimmen müste. Die Wahrheit ist ganz einfältig und einfach. Und die Einfältigen sind manchmal am tüchtigsten die Wahrheit, wie dieselbe in Christo ist, zu begreifen. Die göttliche Thorheit ist weiser denn die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker / dann die Menschen sind / 1. Corinth. 1. vers. 24. Ich dancke dir Vatter, und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbahret. Ja, Vatter, dann es ist also wohlgefällig gewesen für dir, Matth. 11. v. 25.

Ein anderer möchte klagen über sein hinfälliges kurzes Gedächtnuß, über seinen geringen und schwachen Verstand. Ich halte aber dafür, daß es nicht so sehr daran fehlet, als wohl an der Erforschung und Übung. Was zu deinem zeitlichen Beruff gehört, O Mensch, das hast du wohl erler-

nen können, das weist du auch wohl zu unterhalten. Wende nur einmahl so viel Fleiß und Euffer an bey Untersuchung des Worts Gottes, so versichere ich, du wirst darinnen zunehmen. Man muß Ernst dabey gebrauchen, und dann ohnablässig anhalten. Ein Kieselstein wird mit Verlauff der Zeit durch Wassertropffen aufgehölet: Gleichergestalt ist auch der allerunerfahrenste Mensch durch immerwährende Übung zur Weißheit zu bringen. Möchtest du nun etwa Verlangen tragen, auch die Mittel, dadurch man zu dieser Weißheit gelanget, vorgestellet zu sehen; Als wollen wir solche, so fern du noch ein wenig uns zu reden vergönneest, kürlich andeuten.

(1.) Wir rathen zuvorderst ernstlich zu der Furcht des Herrn/ die der Weißheit Anfang ist. Das Geheimniß des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten/ und seinen Bund läßt er sie wissen, Psal. 25. v. 14. Diese Furcht wird machen, daß du Gott und sein Wort hoch schätze; daß du dich mit Ehrerbietigkeit zu den Füßen des höchsten Lehrers Jesu Christi niedersehest, und dich fürters durch seinen Geist in alle Wahrheit leiten lassest.

(2.) Wilt du weiß werden in und aus Gottes Wort, so rathen wir dir, daß du zuvor erhörte werdest in dir selbst. Man muß keine eingebillete Weißheit mit sich bringen, so man zu dem Wort Gottes kommt. Man muß seyn als die jetztgebohrne Kindlein/ sehr begierig nach der vernünftigen lautern Milch, 1. Petr. 2. v. 2. Dann aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglinge hat sich Gott eine Nacht zugerichte/ Psal. 8. v. 3. Wen soll er
die

die Erkenntnis lehren: wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den erwehnten von der Milch, denen die von Brüsten abgesetzt sind, Jes. 28. v. 9. Man muß von Vorurtheilen befreiet seyn. Wann irgend eine Wahrheit vorkommt, die man zuvor so nicht begriffen hat, so muß man solcher unverzüglich beypflichten, dafern sie sich nur auff Gottes Wort gründet. Wer sich zur Erforschung des Worts Gottes begibt, und bringet seine Vorurtheile mit sich, nach denen er alles abmessen will, der wird ja nicht vorwärts, sondern vielmehr hinter sich gehen.

(3.) Man muß auch beständig bey Gott in dem Gebet um wahre Weisheit anhalten. So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott/ der da gibt einfältiglich jederman/ und rücket niemand auff, so wird sie ihm gegeben werden/ Jac. 1. v. 5. Daß man immer seuffze: Erleuchte meine Augen, daß ich sehen möge die Wunder in deinem Gesetz.

(4.) Man muß die heilige Schrift fleißig lesen. Erfülle jederzeit ein gewisses Werck; Breche lieber deinen zeitlichen und weltlichen Geschäften etwas ab. Auch lese sie nicht nur stückweis und abgebrochen, sondern mit ganzen Theilen. Vergleiche geistliche Dinge mit geistlichen. Vergleiche einen Ort der Schrift mit dem andern. Und nimm unterweilen eine Prob, ob du ein Stück des Göttlichen Worts in seinem Zusammenhang verstehst. Ranst du dann noch nicht fortkommen, so versuch es zum andernmahl; und halte dergestalt ohnablässig an, so wirst du befinden, daß du eine

E s

Hlars

Klarheit in dem Worte Gottes empfangen werdest.
Über

(5) Es ist nicht genug die Heil. Schrift zu lesen, sondern man muß auch das, so man liest, stets besinnen, und in seinem Gemüth und Verstand erwegen und überlegen. Man muß, wie die reine Thiere wiederkäuen. Wer das Wort Gottes liest, und nicht weiter betrachtet, der ist gleich einem Mann, der im Vorbeygehen sein Angesicht im Spiegel beschauet hat, und von Stund an vergessen, wie er gestaltet sey. Man muß machen, daß das Wasser nicht über uns, als über einen Felsen ablauffe, ohne daß es eindringe, sondern daß es in unsere Herzen eingehe, und nicht leer wieder zurück kehre. Man muß das Wort Gottes bis auff die kleinste Theilgen außerlesen, damit man den Kern und Marck daraus saugen könne; Zugeschweigen, daß man die gemeinsamen so wohl öffentliche als absonderliche Versammlungen zu dem Ende nicht unterlassen, sondern dieselben mit allem Fleiß beobachten muß.

Den Eltern gebühret, ihre Kinder von Jugend auff zu unterweisen, ihre Häuser zu kleinen Kirchen und Schulen zu machen, darinnen ihre Kinder geübet werden. Man laß alle diejenigen, so der Jugend vorgefetzt seynd, Schulbedienten, Waisenvorsteher, 2c. den Kindern die erste Anfänge der Lehre der Wahrheit einschärffen. Es ist nicht zu sagen, was das für Nutzen schafft, wann man bereits in seiner Kindheit mit der Milch die erste Hauptstücke der Wahrheit eingesogen hat. Dann lehre den Knaben, und gewehne ihn von Anfang, so wird er nicht davon lassen, wann er alt wird, Sprüchw. Gal. 22. v. 6.

Zu diesem Ende will ich dann hiermit diesen kurzen Entwurff der göttlichen Wahrheit euch anbefohlen haben, welchen ich zuvor nur euch zu unterrichten geschrieben hatte, jetzt aber auch vorstelle, daß ihr darinn selbst leset, und solchen euren Kindern einschärfet. Ich hab damit weder auff Ruhm der Gelehrtheit, als welche hierinn nicht zu finden ist, noch auff meines eigenen Namens Glantz, sondern einzig und allein auff euere Erbauung gesehen. Es wird euch dann zu einem Handbüchlein der Biblischen Wahrheiten dienen; und wird so wol Milch vor Kinder, als auch einiger massen härtere Speise vor die Vollkommenen darinn zu finden seyn; Von der Weise diß Büchlein zu gebrauchen, werd ich hiernächst nur ein Wort dem Leser hinterbringen. Wosern jemand dieses, und obgedachte Mittel bewerckstelligen wird, so düncket mich, ich könne zum sichersten erwarten, daß ein solcher in Erkäntnuß der Wahrheit Gottes nothwendig müsse zunehmen. Empfanget dann dieses, meine Gemeinde zu Dosthanen, zum Zeichen meiner Liebe gegen euch, wie auch zum Zeichen meiner Erkäntlichkeit gegen eure Liebe, die mir von vielen unter euch ist erwiesen worden. Empfanget auch dieses, meine Gemeinde zu
Fra

Francker, als ein Neu-Jahrs-Geschenck,
 so ich euch vortrage, und als eine Anzeig mei-
 ner ferneren Bereitfertigkeit, die ich habe,
 die Wahrheit Gottes hinkünftig unter euch
 zu verkündigen. Lasset uns nur allein trach-
 ten nach Erkäntnis der Wahrheit in Christo,
 zur Herrlichkeit des Vatters! Lasset uns
 die Wahrheit betrachten in der Liebe! Las-
 set dieselbe uns zur Heiligung leiten! Wann
 wir dieses alles wissen, und darnach thun,
 dann werden wir recht selig seyn. Beschlies-
 se demnach mit diesem herzlichem Wunsch
 vor euch: Heiliger Vater, heilige sie
 in deiner Wahrheit, dein Wort ist die
 Wahrheit. Welches mit gebogenen Knien
 vor euch bittet

Euereß Heils und Wohlfahrt geist-
 licher Diener in Christo,

Johannes d'Outrein.

An